

Der Vampir in dir

Das Leben eines Vampirs

Von strawhat_thief

Kapitel 3: Freunde und Werwölfe

So vergingen fast zwei Jahrhunderte! Ich war ständig auf der Flucht. Nur vor einigen Wochen erfuhr ich von einem meiner Informanten, dass meine Eltern nach dem Bal von Werwölfen heimgesucht und getötet wurden. Schicksal, könnte man sagen. Es war schon eigenartig, dass ich das nicht gleich nach dem Geschehen erfahren habe. Vermutlich hatte meine Meisterin es gehört und wollte mir das ersparen. So machte ich mich auf dem Weg zur meiner Heimat, zur Vergangenheit, die ich vor vielen Jahren abgeschrieben habe.

Doch vorher musste ich noch eine passende Waffe für mich suchen, so verschlug es mich zu einem Schmiedmeister. Von ihm lernte ich das Umgehen mit dem Schwert und bekam als Geschenk ein Samuraischwert aus seiner Sammlung.

Ich war gerade in meiner Heimatstadt angekommen als ich wieder verfolgt wurde. Diese Werwölfe lassen nie nach. Ich hatte sie schon seit zwei Wochen auf den Fersen. Schon nervig die Sache, aber ich hatte nicht vor gegen sie zu kämpfen. Ich hatte ein anderes Ziel!

An diesem Abend war das knapp. Sie wussten wo ich bin und beobachteten mich. Um nicht angegriffen zu werden ging ich in ein Restaurant rein. Werwölfe lieben zwar Menschenfleisch, würden aber nie einen Vampir an einem gut besuchten Ort angreifen. Ich suchte einen freien Platz und setzte mich hin. Von dem Tisch aus konnte ich gut das ganze Geschehen beobachten. An einem der Tische saß ein junges Mädchen, vielleicht erst 17 Jahre alt. Sie sah aus als ob sie jemanden erwartet hätte. An ihrer Aufregung konnte ich spüren, dass es ein junger Mann war. Ich beobachtete sie einige Zeit lang, denn durch meine Verfolgung war ich sehr hungrig. Ich hatte mich schon lange daran gewöhnt, dass man zum eigenen Überleben Leben auslöschen musste. So folgte ich ihr als sie raus ging. Ich spürte die Werwölfe, die mir im Nacken saßen. Das brach mich einwenig aus der Fassung!

Das Mädchen wusste, dass jemand ihr folgt und drehte sich ab und zu um, um sich zu vergewissern, dass sie sich irrte und ich möglicherweise in eine der Seitenstraßen abbiegen würde. Als sie dann außer mir noch drei Männer sah rannte sie los. Ich wusste sofort, entweder schaffe ich vorher sie zu erwischen oder die Werwölfe erledigen das nachdem sie mit mir fertig sind.

Ich beschloss so schnell wie möglich mit ihr zu verschwinden, denn die Sache mit meinen Eltern und die Tatsache, dass ich ein Vampir war, brachen mich durcheinander. Ich wusste nun nicht was für das Mädchen besser wäre durch mich zu sterben bzw. als Vampir weiter zu leben oder von Werwölfen zerfetzt zu werden. Doch für meine Überlegungen hatte ich nicht genug Zeit. So löste ich mich auf, um die Werwölfe zu verwirren und um schneller zu sein als das Mädchen. Ich tauchte wieder direkt vor ihrer Nase auf und da sie ziemlich schnell lief, knallte sie mit voller Wucht gegen mich. Sie hatte einen großen Vorsprung geschaffen.

Sie schaute mich ängstlich an und in ihren Augen sah ich dieselbe Angst, die ich hatte als ich meiner Meisterin begegnet bin. Ich seufzte und reichte ihr meine Hand.

"Komm ich bring dich von hier fort!", das brauchte ich ihr natürlich nicht zweimal zu sagen.

Ich half ihr hoch und benutzte erneut meine Fähigkeiten um zu verschwinden. Als die Werwölfe an der Stelle ankamen waren wir schon längst weg.

Ich brachte uns zu einer Kirche. Sie schaute mich verwundert an und ihre Augen verrieten mir ihre Dankbarkeit.

"Du brauchst nicht dankbar zu sein, es war eigentlich nicht meine Absicht dich zu retten. Außerdem werden sie sowieso wiederkommen und dich wegen meines Geruchs töten.", ich drehte mich um, um nicht zu zeigen, dass auch ich eine schwache Seite beibehalten habe.

"Wieso?", sie schaute ängstlich zu mir und ich hörte in ihrer Stimme große Verzweiflung.

"Das würdest du nie verstehen! Ich kann dich auch leider nicht am Leben lassen, doch ich stelle dir eine Wahl zur Verfügung. Diese Entscheidung kann dir keiner abnehmen, deswegen frage ich dich: Hängst du sehr an deinem Leben?", ich drehte mich zu ihr und schaute sie ernst an.

Nun konnte sie ihre Tränen nicht mehr zurück halten und nickte nur traurig.

"Ich kann dich nicht am Leben lassen.", ich schaute verzweifelt zu Boden. Die Wahl, die ich hatte, gab es für sie leider nicht mehr.

Ich entschloss mich ihre Gedanken zu lesen, allerdings hatte ich das noch nie bei einem meiner Opfer gemacht. Diese Fähigkeit benutzte ich nur bei Werwölfen, um zu erfahren was sie vorhatten. Mit meinem Blick gab ich ihr zu verstehen, dass ich ihr nichts tun wollte und drängte mich in ihre Gedanken. Nach einem kurzen Einblick wusste ich alles über sie.

"Saskia also.", ich lächelte leicht, da ich in ihren Gedanken gelesen hatte auf wen sie gewartet hatte.

"Woher...?", nun schaute sie mich verwundert an. Ihre Angst schien sich aufzulösen.

"Keine Angst, ich habe nur deine Gedanken gelesen.", ich seufzte, "Was mache ich bloß mit dir?", flüsterte ich und überlegte wie ich ihr helfen könnte ohne sie umzubringen.

Zum ersten Mal wollte ich jemanden nicht töten sondern beschützen.

Ich roch wieder den Geruch der Werwölfe und schaute mich um. Sie hatten uns wieder gefunden. Vermutlich standen sie schon vor der Kirchentür und warteten nur darauf, dass wir eine falsche Bewegung machten und uns endgültig verrieten.

"Ist irgendwas?", sie hatte wieder diesen ängstlichen Blick.

Um sie nicht noch mehr zu ängstigen schüttelte ich den Kopf.

>>Kommt doch rein, wenn ihr meint ihr wärt mir gewachsen!!!<<, wie ein Schlachtruf kam das in meine Gedanken und sie hatten diesen Ruf wahrgenommen.
"Halte dich hinter mir auf.", ich zog mein Schwert.
Es könnte kommen, dass es mein letzter Kampf sein könnte und die letzten Minuten ihres Lebens.

Sie kamen rein, entschlossen zuerst mein Leben und dann das ihres auszulöschen. Ich bereitete mich auf alles vor. Immerhin waren es drei und sie waren nicht unbedingt schwach.

"Es ist dir tatsächlich gelungen uns in die Irre zu führen!", sprach einer der Werwölfe.

"Das war auch nicht schwer!", ich sprach sehr gereizt.

Sie schauten mich nur wütend an und nach einem Blickwechsel unter einander stellte sich der erste zum Kampf zur Verfügung.

Ich lächelte ihm frech ins Gesicht.

"Pass auf dich auf und lass dich nicht von denen töten bevor ich sie erledigt habe.", flüsterte ich zu Saskia.

Sie nickte nur leicht und an ihrem Herzschlag konnte ich spüren, welche Angst sich in ihr verbreitete.

Wie vor jedem Kampf entspannte ich mich zum letzten Mal. Dann startete ich meinen Angriff.

Dieser Kampf war entscheidend für mein restliches Leben und ich hatte ihn überstanden. Schwer verletzt aber noch am Leben, was man bei einem Vampir unter Leben versteht natürlich.

Ich begab mich zu den Stufen des Altars und setzte mich neben Saskia.

"Sie sind verletzt!", sie schaute mich besorgt an.

"Keine Angst, ich kann gar nicht sterben.", ich fing fast an zu lachen über die Tatsache, dass ich gerade gegen drei ziemlich starke Werwölfe gekämpft hatte und mich jetzt mit einem Menschen damit auseinandersetzen musste, dass ich schon lange tot bin.

"Das war der beste Einblick in das Leben, was du mit mir führen würdest. Aber genauso tot wie ich versteht sich natürlich!", ich versuchte mein Gleichgewicht zu behalten.

"Tot????", sie erschrak sich natürlich. Ich erwartete keine andere Reaktion von ihr. Mir wurde das nämlich auf eine ganz andere Art gezeigt.

"Weißt du... Es ist so... ", ich wollte ihr erklären was das bedeutete, doch ich konnte das nicht.

Sie schaute mich fragend an und wusste nicht wie sie darauf reagieren sollte.

"Vergiss es!!!", ich versuchte aufzustehen, aber ich konnte nicht, "Wir sollten möglichst schnell von hier verschwinden!"

Mit Saskias Hilfe stand ich auf und versuchte mich Richtung Ausgang zu bewegen.

Ich dachte eigentlich immer, dass ich für immer alleine bleibe. Dass niemand an meiner Seite sein wird. Das sollte sich allerdings schnell ändern.

Meine Verfolger waren nicht allein. Direkt vor der Kirche warteten noch zwei von ihnen auf uns. Da ich zu schwach war um mich zu wehren und Saskia noch ein Mensch war, blieb uns nichts anderes als uns gefangen nehmen zulassen. Mich steckten sie in einen Verlies und Saskia nahmen sie mit.

Die Wunden heilten nicht so schnell, ich hatte auch in der Nacht kein Blut getrunken. Ich wurde immer schwächer, meine Fähigkeiten setzten aus und ich konnte mich noch kaum bewegen. Ich versuchte zu schlafen, zwar im Halbschlaf, doch wenigstens etwas. Drei Tage lang war ich eingesperrt.

Die Tür ging auf und Saskia lag plötzlich vor mir.

"Mal sehen wie lange du ohne von ihr zu trinken aushältst.", einer von ihnen lachte nur laut und die Tür ging wieder zu.

Ich versuchte aus den letzten Kräften heraus mich aufzurichten.

"Alles in Ordnung?", ich schaute sie an.

Sie richtete sich ebenfalls auf und nickte leicht.

"Haben sie dir was getan?", ich machte mir ein wenig Sorgen um sie, denn als ich so alt war wie sie, wurde ich zum Monster und ich wollte nicht, dass sie wegen mir auch einer wird.

Jetzt schaute sie mich an und lächelte, "Nein, mir geht es gut!".

Ich war erleichtert, "Wir müssen hier raus!!!".

"Gibt es denn einen Weg hier raus?", sie schaute mich hoffnungsvoll an und wahrscheinlich erwartete sie eine positive Antwort.

"Ja, wenn ich meine Fähigkeiten zurück hätte.", ich lächelte verzweifelt, "Sie hatten es geplant. Ich sollte vor ihnen fliehen und durch die Angreifer geschwächt werden. Das ist ihnen nur zu gut gelungen."

Sie schaute mich an, mit dem entschlossenen Blick, den ich vor meiner Verwandlung hatte.

Ich schüttelte den Kopf, "Nein. Es ist noch zu früh für dich zu sterben!".

Langsam rutschte ich an der Wand wieder zu Boden. Ich wollte sie nicht töten und mein Hunger war noch nicht so groß, aber schon bald würde ich an nichts anderes mehr denken können.

"Ruh dich bitte aus!!!", ich schloss meine Augen und versuchte erneut einzuschlafen.

Nach einer Weile ging plötzlich die Tür auf und ein Mann kam mir näher. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen. Er nahm mich über seine Schulter und trug mich raus, ein anderer nahm Saskia und folgte ihm. Ich war zu schwach, um zu erkennen wer oder was die beiden waren. Das Nächste an was ich mich nur erinnern konnte war, dass ich für eine kurze Zeit aufgewacht war und die beiden Männer mit im Raum waren.

Ich wachte langsam auf, leider wusste ich nicht wo ich mich befand. Mit großen Schmerzen richtete ich mich auf und guckte mich im Raum um.

"Sie sind endlich wach!!! ", plötzlich sah ich Saskia vor mir, sie war am Leben und wohlauf. Es erleichterte mich.

"Was hast du denn gedacht? Ich kann doch gar nicht sterben, das weißt du doch schon!", ich lachte auf.

Es klopfte an der Tür und derselbe Mann von vorhin ging herein. Ich spürte seine Werwolfsenergie und das erschreckte mich. Noch nie zuvor hatte ich einen so starken getroffen.

"Guten Abend! ", er verbeugte sich höflich.

Ich richtete mich auf, schaute ihn an und mir blieb die Sprache einfach weg.

"Darf ich mich vorstellen. Mein Name ist Lee! Ich hoffe ihr habt euch gut erholt!", er schaute mich durchdringend an.

Angst verbreitete sich in mir. Was wollte er von mir? Warum hilft ein Werwolf ausgerechnet einem Vampir? Ich verstand es nicht.

Ich nickte leicht, um zu zeigen, dass ich ihn nicht ignoriere. Ein Konflikt zwischen uns wäre genau das Falsche. Ich hätte gegen ihn aber auch eh keine Chance.

"Tora. ", ich sprach ein wenig ängstlich, da mich immer noch seine Stärke durcheinander brachte.

Er lächelte leicht und streckte mir seine Hand entgegen. Ich riss mich zusammen und schüttelte seine Hand.

"Ihr seid in meinem Haus willkommen! Wenn ihr Wünsche habt braucht ihr das bloß zu sagen. Allerdings kann ich einen Wunsch, nämlich weg zugehen, euch nicht erfüllen. Die Werwölfe, die hinter euch her sind lassen nicht nach. Ich empfehle euch einige Zeit meine Gäste zu sein. ", er lächelte erneut und ich konnte seinen Blick nur zu gut spüren.

"Wie lange? ", Saskia sagte das sehr erschreckt und voller Hoffnung zu ihm.

"Das ist erst unbekannt. Ich muss euch einige Zeit verstecken, ich erkundige mich noch darüber. " er setzte sich.

Ich schaute ihn an, "Lee? Warum verfolgen sie uns? "

"Saskia wird wegen dir verfolgt und na ja... du wegen deinem Meister! Ich denke Samtjera hat etwas was ihnen gehört. Sie hoffen es von dir zu kriegen. "

"Ich habe nichts von ihr. Sie hat mich auch nicht in ihre Sachen eingeweiht, besonders nicht wenn es um die Jagt auf Werwölfe ging. Verzeihung! ", ich hätte es nicht sagen sollen. Meine Meisterin hatte genug von ihnen gejagt und getötet und eines Tages waren sie hinter ihr her.

Er lächelte nur und schüttelte den Kopf. Plötzlich öffnete sich die Tür. Vorerst sah man niemanden, doch mir sträubten sich die Haare und ich wusste, dass das Werwolf bedeutete. Lee schaute zur Tür und lächelte. Er winkte das Geheimnis hinter der Tür zu sich. Ich konnte es nicht glauben, als ich sah, was es war. Es war ein Kind. Er krabbelte zu Lee und lächelte. "Du kleiner Bengel, wo hast du denn deine Mutter gelassen?" Lee sah man an, dass er eine Gewisse Liebe zu dem Kind empfand. Vorerst fragte ich mich, wie so ein Monster das tun konnte. Doch dann sah ich Saskia und mir wurde klar, dass Monster das auch kannten, was von Menschen immer so geachtet wird.

Plötzlich hörte man ein tapsen. Ich roch nasses Hundehaar und war mir sicher, dass noch ein Werwolf auf den Weg zu uns war. Die Tür ging auf und man sah eine Frau mit einem Hund an der Leine. Der Hund war groß und sah sehr stark, doch mit seinem eleganten Halsband sah er sehr edel aus. Das Mädchen schien noch sehr jung zu sein. Ihr Gesicht sicher und stolz, doch ihre Statur verbarg das. Der Hund schüttelte sich und das Mädchen ließ ihn dann von der Leine. Dann schaute sie zuerst Saskia und dann mich an. Sie hatte einen kalten und hasserfüllten Blick, doch sie wollte nichts Falsches tun. Nach einiger Zeit schaute sie dann zu Lee und dem Jungen. Dieser lächelte sie an und kam auf seinen Vieren zu ihr. Sie hob ihn hoch. "Na Gabriel, hast du

wieder Werwolf mit Opa gespielt?" Sie lächelte das Kind an und man sah noch mehr ihren stolz. War sie etwa die Mutter des Kleinen? Aber, wie alt war sie dann? Alles verwirrte mich. Dann kam sie zu Lee und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. Verwundert betrachtete ich das Schauspiel. Was sollte das alles heißen? Ich konnte mir keinen Reim drauf machen.

Ich spürte, dass Saskia sich Sorgen um ihren Freund machte. Das konnte ich sehr gut an ihren Bewegungen erkennen. Sie ging hin und her und grübelte darüber nach, ob es ihm gut geht.

"Vielleicht wollen sie was zu Essen? ", Kam es von Lee, der zuerst uns anblickte und dann das Mädchen freundlich anlächelte. Das Mädchen schaute zu mir und man sah wieder den Hass in ihren Augen.

"Wir sind auf so was leider nicht vorbereitet. ", Lee schaute zu dem Mädchen, die dies kalt sagte und dann dachte er nach.

"Könnten wir vielleicht doch weg, ich muss jemanden warnen. ", Saskia war beunruhigt. Ich konnte sie verstehen immerhin waren meine Eltern nach meiner Verwandlung getötet worden und sie hatte mit mir direkten Kontakt.

"Aber nur wenn ich mitkomme. Ich denke nicht, dass sie mich angreifen würden. ", er lächelte mich an und sagte mir mit diesem Blick, dass er auf uns achtet. Doch man sah, dass es dem Mädchen gar nicht gefiel. Sie schaute ihn wütend an. "Ich gehe und du bleibst hier!" Sie klang entschlossen und wollte wohl nicht, dass Lee mit ihnen alleine ist. "Bitte, dann gehst du halt, Kleine!" Er kam zu ihr und schien irgendwo das gewollt zu haben. Er nahm ihr Gabriel ab und küsste sie auf die Stirn. Sie schaute nur abartig zu uns und ging dann aus der Tür. Ich folgte ihr gleich und Saskia folgte mir. Ich sah wie Lee uns hinter her lächelte. Saskia war unheimlich froh.

Wir kamen gerade bei ihrem Freund an, da hatte ich schon mein Opfer gefunden. Ich wollte nicht von den Beiden beobachtet werden also versuchte ich so gut wie möglich mich an mein Opfer heranzukommen und es dann in die Gasse zu schleppen. Als ich fertig war ging ich sozusagen "fröhlich" raus.

Das Mädchen schaute mich nur verärgert an und dann schauten wir beide zur Saskia. "Wo ist denn der Mann hin?", Saskia hatte den Dreh noch nicht raus.

Das Mädchen schaute Saskia und mich ungeduldig an. Ich verstand, doch Saskia wollte wohl nicht mehr zurück. Sie drehte sich zu dem Mädchen. "Bitte, lassen sie uns hier. Wir werden alles tun." Das Mädchen zischte kurz. "Vater sagte ihr sollt wieder kommen und ihr solltet ihm dankbar sein. Euer Leben wäre mir mehr als egal."

Ich verstand sie. Doch wieso war sie so garstig?

Wir kamen wieder bei Lee an. Der kleine Junge kam gleich zu dem Mädchen. Dieses schaute ihn lieb an. Dann schaute sie zu ihrem Vater. "Ich bringe Gabriel schlafen. Ich bin gleich wieder da." Bei diesem Satz schaute sie ausdrücklich zu mir. Sie drehte sich um und ging aus der Tür.

Lee unterhielt sich noch lange mit uns. Doch das Mädchen sprach nicht einen Satz mit uns. Wieso sollte sie auch. Sie kannte uns nicht. Ich würde nicht anders bei Werwölfen reagieren. Irgendwo war sie aber sehr interessant. "Merle, willst du die Gäste nicht zu Bette geleiten?" So hieß also das Mädchen. In meinen Ohren hörte es sich sehr lieblich

an. Ich hätte ihr so was nicht zugetraut. Merle stand auf und verneigte sich. Saskia war sehr müde und folgte dem Angebot, doch ich dankte. Ich bin ein Nachtschwärmer und bin gerade nicht in der Laune.

Erst nach langer Zeit kam Merle wieder. Ich machte mir Sorgen um Saskia und Merle wusste das wohl. Sie hielt inne und schaute zu mir. "Deiner Freundin geht's gut. Sie schläft. Ich war gerade bei meinem Sohn, deshalb so lange." Ich wusste nicht wieso, doch es klang sehr komisch. Sie war so vertraut und obwohl sie ein Werwolf war, konnte ich mit ihr um. Sie setzte sich wieder in ihre einsame Ecke. Ihre Augen schienen zu funkeln. Ich wollte mehr über sie wissen. Egal was ich tun müsste.

Auch Lee ging bald ins Bett. Er schaute zu Merle und lächelte. "Unser Gast ist noch wach, bitte kümmere dich um sie." Man sah wie Merle mich anfunktete, doch sie nickte. Sie stand auf, drückte ihrem Vater einen Kuss auf die Stirn und setzte sich zu mir an den Tisch. "Möchtest du noch was trinken oder Essen?" Ich schüttelte dankend den Kopf. Da spürte ich plötzlich meine Chance. Meine Neugier war noch nie so groß und nun wollte ich es wissen. "Sorry, wenn ich frage, aber ist das dein Sohn?" Ich musste einen Anfang machen und auch wenn ich das schon wusste, hoffte ich, dass es ein guter Anfang war. Man sah ihren verwunderten Blick den sie versuchte zu vertuschen. "Ja, Gabriel ist mein Sohn!" Ihre Antwort kam kurz und ich hätte auch nichts anderes erwartet. "Und wo ist sein Vater?" Sie sah sehr nervös aus, als ich sie nach dem Vater des Kindes fragte, doch sie antwortete. "Ein Werwolf war sein Vater. Wir kannten uns schon lange und liebten uns auch. Vor 3 Jahren kam Gabriel auf die Welt. Als der Kleine 2 war wurden wir von Vampiren angegriffen. Andreas wollte uns schützen und befahl uns zu flüchten. Seit dem ist er verschollen. Ich hoffe, er ist tot." Ich schaute erschreckt als ich das hörte. Wieso sollte sie glücklich über den Tod ihres Mannes sein? Sie lächelte spielerisch. "Hey, nicht das du denkst, ich habe ihm den Tod gewünscht. Nur ich will nicht dass er ein Vampir ist. Ich kann das nicht. Ich würde ihn nie verlieren wollen und auch nicht an solche Gestalten!" Verachtend sagte sie das und ich konnte sie verstehen. Ihre Familie wurde von uns zerstört. Doch wünschte sie lieber jeden den Tod als Vampir zu sein. Ich konnte es nicht glauben. Sie war sehr offen zu mir. Das gefiel mir sehr an ihr und sie hatte meinen Respekt.

Merle und ich unterhielten uns noch sehr lange. Wir fanden langsam zu einander. Merle wurde mir immer sympathischer und ich glaube, auch wenn ich ein Vampir war, konnte sie gut mit mir um. Plötzlich hörten wir jemanden schreien. Merle sprang sofort auf und lief hinauf in den ersten Stock. Ich folgte ihr, denn wieder schoss in mir die Angst um Saskia in den Kopf. Man sah im Flur die Scherben von Glas auf dem Boden. Verschreckt folgte ihn nun schneller Merle. Sie schaute zu mir. "Schau du nach, ob was mit deiner Freundin ist." Sie klang entschlossen und zeigte auf die Tür, wo Saskia sein sollte. Merle verschwand im Zimmer gegenüber.

In Saskias Zimmer war alles okay. Sie schlief ruhig und friedlich und ich war glücklich sie so aufzufinden. Ich strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und lächelte sie an.

Als ich wieder aus ihrem Zimmer kam, schaute ich mich suchend nach Merle um. Wo könnte sie bloß sein. Plötzlich hörte ich einen dumpfen Klang. Er kam aus dem Zimmer in dem Merle verschwunden war. Ich öffnete vorsichtig die Tür und da sah ich sie. Merle, stand nun als Werwolf da und war voller Blut. Sie knurrte widerlich und ihre

Zähne blitzen in der Nacht. Sie kniff ab und zu die Augen zusammen, da sie wohl schlimme Schmerzen im Körper hatte. "Lasst ihn los!" Schrie sie mit einer bedrohlichen Stimme und ich wusste es ging um Gabriel. Ich öffnete die Tür um mehr zu sehen. Ich blieb erschrocken stehen, als ich die zwei Vampire am Fenster sah. Der eine war mir völlig fremd. Doch die andere, ich konnte meinen Augen nicht glauben, dass ich sie noch mal wieder sehe, es war meine Meisterin. Ich schaute sie verwirrt an, denn ich hatte das Gefühl, dass ich Merle helfen musste. Als Samtjera mich bemerkt hatte, lächelte sie mich an. "Also sehen wir uns doch wieder Tora." Merle schaute mit ihrer blutigen Schnauze zu mir. Ich wollte nun nicht denken, was sie wohl denkt. Dann aber wandte sie sich blitzschnell ab und konzentrierte sich wieder auf den anderen Vampir. Dieser hielt Gabriel fest in seinen Händen. Mir kam ein schlimmer Verdacht. Ich hoffte, für Merle, dass es nicht wahr war.

Das Gerangel zwischen Merle und Samtjera ging noch lange. Plötzlich ertönte ein heulen. Lee trat ins Zimmer und ich spürte wie mich das entspannte. "Gib mir das Kind Vampir!" Es kam ruhig von ihm und Merle schaute ihn nur gequält an. Ich wusste nicht was ich tun sollte. Der Vampir schaute sich den schreienden Gabriel an. Dann blickte er zu Merle. Er schüttelte sich kurz und drehte sich dann um. Er hielt Gabriel aus dem Fenster. Merle war den Tränen nahe. Sie konnte es nicht glauben. "Andreas, nicht!" Diesmal kam es flehend. Das hätte ich von ihr nie gedacht. Der Vampir drehte sich zu ihr mit einem fiesen grinsen. "Ich will keinen Sohn mit dir!" Man sah Merle an den Augen an, wie verletzend das für sie war. Samtjera lächelte nur und nickte Andreas dann zu. Dieser ließ das Kind fallen. Ich konnte es nicht glauben. Der arme Gabriel. Doch plötzlich sah ich wie etwas Schwarzes aus dem Fenster sprang. Ich schaute mich um. Lee stand noch immer bedrohlich da. Samtjera und Andreas drehten sich um und sprangen ebenfalls aus dem Fenster. Man sah ihre Schatten durch den Wald laufen. Ich lief nun zum Fenster. Auf den Boden lag Merle. Sie hielt Gabriel in den Armen. Ihr Körper war übersät mit Wunden und voll mit Blut, doch sie hatte immer noch ein Lächeln auf den Lippen.

Lee trug Merle auf den Armen wieder ins Haus. Man sah in ihren Augen die Abwesenheit. Wahrscheinlich dachte die an die Situation von eben. Also ist ihr Mann doch ein Vampir geworden. Wie schrecklich kann das für sie sein? Ich wollte es nicht wissen. Ich dachte daran, wenn Saskia was passiert wäre. Nein, lieber nicht. Ich wüsste nicht was ich machen würde.

Lee legte sie ins Bett. Gabriel war wieder eingeschlafen. Merle schaute zu mir und lächelte leicht. "Schade und ich dachte er wäre tot!" Ihr lächeln blieb auf den Lippen, doch Tränen rollten ihr über die Wange. Ich konnte sie nicht anschauen. Ich drehte mich um und schaute zu Gabriel. Lee verpflegte Merles Wunden und man sah, dass es ihr von Zeit zu Zeit sehr wehtat. Doch das Schlimmste was wehtat war ihr Herz. Ich strich Gabriel über die Wange und ging dann endlich zu Bett.

Lee hatte mir einen Sarg bereitgestellt. Ich sah aus dem Fenster und erblickte die Sonne. Es war kurz vor Sonnenaufgang. Ich legte mich hinein, doch ich hatte einen unruhigen Schlaf.